

Lesetipps für Grundschul Kinder VII

(Alliteratus)





Bibi Dumon Tak: Mikis, der Eseljunge. a.d. Niederländischen von Meike Blatnik, ill. von Philip Hopman. Gerstenberg 2014 • 83 Seiten • 11,95 • ab 7 • 978-3-8369-5721-2

Eines Tages bekommt Mikis eine Eselin geschenkt. Mit ihr gemeinsam sucht er einen Namen, Tsaki, aus und geht mit ihr jeden Tag mit, wenn sie Holz tragen muss. Irgendwann folgt sie ihm wohin auch immer er geht, so vertraut werden sie miteinander.

Einmal ist Tsaki verletzt und Mikis bringt sie zu einem Menschenarzt, nicht zum Tierarzt, und dann auch noch am Sonntag, weil sie vom Tragen der schweren Holzkörbe blutige Striemen hat. Von da an ist Mikis für alle anderen nur noch der Eseljunge, weil er sich so um Tsaki kümmert. Damit Tsaki nicht so einsam ist, besucht er mit ihr regelmäßig den anderen Esel im Ort. Und Mikis baut ihr einen neuen Stall. Aber Tsaki lässt sich durch nichts, nicht mal durch ein ihr zu Ehren veranstaltetes Dorffest, in den neuen Stall bewegen.

Die Geschichte wird von teilweise doppelseitigen Illustrationen begleitet. Die Gedanken von Mikis oder Tsaki werden nicht wiedergegeben, dennoch wird die Beziehung des Jungen zu seinem Esel liebevoll beschrieben. Von seiner Freundin Elena wird er ebenso unterstützt wie von seiner Klasse und der Lehrerin, nachdem alle seinen Einsatz für Esel akzeptiert haben. Ein Teil der Geschichte spielt im Sitzkreis in der Schule, wo Mikis von seinen Erlebnissen mit Tsaki erzählt und die anderen Kinder mit seiner Begeisterung ansteckt.

Es werden auch andere Themen angesprochen, z.B. der Konflikt zwischen Mikis Vater und Großvater oder die autoritären Strukturen in der Familie oder der Wert von Arbeitstieren. Diese werden aber nicht weiter ausgeführt, was auch dem Lesealter unangemessen wäre.

Das Buch eignet sich sicherlich für Tierliebende und Pferdenarren, aber auch für alle anderen Lesanfänger. Eine berührende und trotzdem keinesfalls tragische Geschichte, deren Lesen sehr zu empfehlen ist. (julia th. kohn)



Gina Mayer & Frank M. Reifenberg: Die Schattenbande legt los! ill. von Gerda Raidt. bloomoon 2014 • 240 Seiten • 12,99 • ab 9 • 978-3-7607-9936-0

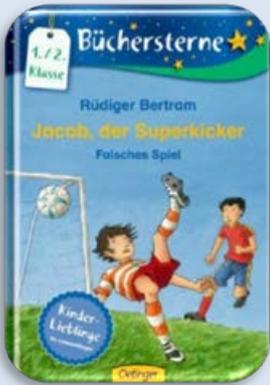
Die Schattenbande legt los! ist ein wunderbarer Kriminalroman für Kinder, der im Berlin der 1920er Jahre angesiedelt ist und zeigt, dass Lesefreude und literarische Qualität kein Widerspruch sein müssen und auch nicht sein dürfen.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Schattenbande. Diese besteht aus zwei Jungen, nämlich Paule Kowalski und Otto Karwuttke, und zwei Mädchen, Klara Schlapp und Lina Kowalski, die zu Beginn der Geschichte ähnlich, wie man es aus dem Kästnerschen Werk kennt, vorgestellt werden. Überhaupt Erich Kästner: Er hat mit „Emil und die Detektive“ einen der ersten Kriminalromane für Kinder in Deutschland geschrieben, der bis heute sehr erfolgreich ist und als Folie für weitere Kriminalromane dient. Auch *Die Schattenbande legt los* erinnert an Erich Kästners Roman und ist doch ganz anders. Die vier Kinder leben auf Berlins Straßen, da sie aufgrund der dort herrschenden Brutalität aus einem Waisenhaus geflohen sind. Sie leben von kleinen Diebstählen und Wohltaten weniger Erwachsener, sind meist hungrig und doch möchten sie nicht zurück ins Waisenhaus. Doch dann gerät ihre Welt durcheinander: Nicht nur dass Klara Übersinnliches kennenlernt, auch Otto gerät in Schwierigkeiten. Er kommt zu einem Treffen mit einem Journalisten, findet dort eine Leiche, wird plötzlich des Mordes verdächtigt und sogar verhaftet. Klar, dass ihn die restliche Schattenbande befreit und sich auf die Suche nach dem wahren Mörder macht ...

Mehr soll nicht verraten werden, denn der Kriminalroman enthält spannende und auch unerwartete Wendungen und hebt sich sicherlich von dem Gros der Kriminalgeschichten für Kinder ab. Man erkennt während der Lektüre, dass das Autorenduo Spaß am Fabulieren hat. Es kommt immer wieder zu witzigen Szenen, in denen auch Berlin der 1920er Jahre eine wichtige Rolle spielt. Doch auch die vier Hauptfiguren überzeugen: In vielen Kinderromanen ist man bemüht mit gängigen Genderkonstruktionen zu brechen, was wiederum den Figuren eine Lebendigkeit und Authentizität nimmt. In der Schattenbande besitzen alle Kinder bestimmte Eigenschaften und nur gemeinsam schaffen sie es, den Fall zu lösen. Auch wenn der Aufbau der Geschichte noch an Kästner erinnert, ist es keine Neuauflage. Mayer und Reifenberg beschreiten neue Wege: Sie zeigen Kinder mit Schwächen und Fehlern, lassen ihnen das Leben auf der Straße, ohne moralisch-kommentierend einzugreifen. Am Ende, so viel darf verraten werden, haben wir zwar ein Happy ending, aber eben auch kein Kästnersches, in dem oftmals alle Probleme zwischen reichen und armen Protagonisten aufgelöst wurden. Auch sprachlich überzeugt der Roman.

Der Band ist zudem liebevoll gestaltet: Nicht nur die Illustrationen runden das Lesevergnügen ab, auch der Stadtplan von Berlin ist abgebildet und man kann den Spuren der Schattenbande folgen.

Die Schattenbande legt los! gehört zu jenen Romanen, die sicherlich auch bzw. vor allem einem männlichen Lesepublikum gefallen werden, ohne das die Leser hier einen trivialen Roman voller Action bekommen. Gekonnt wechseln sich Dialoge, Handlung und beschreibende Passagen ab. Auch die Kapiteleinteilung ermöglicht eine schnelle Orientierung und Pausen. (jana mikota)



**Rüdiger Bertram: Jacob, der Superkicker. Falsches Spiel. Oetinger
2014 • 57 Seiten • 7,95 • ab 7 • 978-3-7891-2352-8**

Ein neuer Band aus der schönen Reihe „Büchersterne“, die Lesespaß in drei Stufen bietet, mit unterschiedlich großer Schrift, kurzen Textabschnitten und vielen Bildern, die anfangs direkt beim Leseverständnis helfen, später die Geschichten einfach anschaulich illustrieren. Dieser Band gehört zur untersten Stufe und bietet sich für die wirklichen Erstleser an.

Fünf große Kapitel gliedern den Text und ermöglichen stufenweises Lesen; jeweils 6 bis 8 Seiten sind bei der großen Schrift mit dem weiten Zeilenabstand und den vielen Bildern bereits Ende des ersten Schuljahres gut zu bewältigen. Was mir besonders gut gefällt: Es sind nicht abgeschlossene Geschichten, sondern Rüdiger Bertram bietet eine zusammenhängende Erzählung über Fußball, die dazu ausgesprochen spannend ist: Krimi für die Jüngsten. Jacob darf mit seiner Mannschaft nach Berlin fahren, wo das große Turnier stattfindet. Er überredet seinen Freund Paul mitzufahren, der pausenlos fotografiert und filmt. Die Vorrunde (Kap. 2) bietet jede Menge an Fußballspaß. Aber dann kommt der Erpresserbrief (Kap. 3), der verlangt, dass Jacob bewusst schlecht spielt und kein Tor mehr schießen darf. Während die Kinder Fußball spielen, nimmt Paul die Ermittlungen auf und findet den Beweis (Kap. 4). Nun kann das Halbfinale (Kap. 5) kommen...

An die so spannend geschriebene Geschichte schließt sich die 16 Seiten lange „Büchersterne Rätselwelt“ an mit den unterschiedlichsten Aufgaben. Da muss man Bildern die richtigen Textstücke zuordnen, durcheinandergeratene Wörter sortieren, falsche Wörter finden, in einem Labyrinth einem geheimen Code folgen oder am Ende auf eine Zahl kommen, weil man auf verschiedenen Seiten der Geschichte mit Zahlen operieren muss. Mit dem richtigen Lösungswort, das sich am Ende ergibt, erhält man Zutritt zu *Luna Leseproffis Lesewelt* im Internet, wo auf den jungen Leser weitere spannende Spiele und Rätsel warten. Klar, dass am Ende auch die richtigen Lösungen zu finden, für den Fall der Fälle. Zur Sicherheit stehen sie auf dem Kopf, sodass man nicht mal so schnell mogeln kann... (astrid van nahl)



Mark Griffiths: Admiral Skink und der Knall aus dem All. a.d. Englischen von Nina Frey, ill. von Pete Williams. dtv junior 2014 • 177 Seiten • 9,95 • ab 8 • 978-3-423-76094-2

Admiral Skink, eine Echse, die nur für Kampf und Zerstörung lebt, wird ungeplant in einer Schlacht besiegt. Das Sicherheitssystem seines Raumschiffs befördert seinen Geist auf einem Speicherchip und den als Meteorit auf die Erde.

Titus leidet unter seinen strengen Eltern, den ihn ärgern den Mitschülern und den Lehrern, die beides sind und machen. Mit seiner besten Freundin Vicki entdeckt er eines Nachts den Meteorit. Ab da ist Admiral Skinks Geist in Titus Körper und Titus Geist auf dem Speicherchip. Admiral Skink in seinem neuen unzureichenden Körper, will seine Flotte informieren, damit sie ihn abholen und im gleichen Zug die Erde erobern kann. Titus muss sich in dem Programm auf dem Chip einer eigentlich schmerzhaften Untersuchung seiner Spezies unterziehen, sucht aber nach einer Möglichkeit, seinen Körper wiederzuerlangen. Indessen erweckt Admiral Skink einen Triceratops zum Leben und baut eine galaktische Waffe, um schon mal mit der Unterwerfung zu beginnen. Dabei hat er nicht mit Vicki gerechnet. Ebenso wenig mit Titus Scharfsinn, denn der hat etwas so Grauenhaftes gefunden, dass selbst eine kriegerische furchtlose Echse zum Zittern bringt.

Das vorliegende Buch ist der Auftakt zu einer Serie, deren Inhalt wahrscheinlich weitere Abenteuer von Titus oder Admiral Skink sind, wobei ich mir nicht vorstellen könnte, dass die mutmaßliche Titelfigur Skink jedes Abenteuer besiegt wird. Wäre aber ein ganz neues Konzept, einen Hauptcharakter aus der bösen Seite auszuwählen.

Ab und zu sind kleine Illustrationen, hauptsächlich von Titus in verschiedenen Situationen, eingefügt. Es wird abwechselnd von Titus und dem Admiral berichtet, selbst als beide Figuren in den gleichen Szenen auftreten, verschmelzen die Sichtweisen nicht. Am besten lässt sich die Geschichte in die Kategorien Sciencefiction und Abenteuer einordnen: Die Echsen kommen von ganz woanders, besitzen höhere Technologie und es gibt einige Tier- und Pflanzenarten mit unaussprechlichen Namen, wovon die einzige uns bekannte Art die Schrammdornpflanze (tja?) ist. So kann Admiral Skink aus Kleinteilen einen Apparat, der Lebendes in Glibberschleim verwandelt, bauen oder die Echsen haben eine Antischwerkrafttechnologie entwickelt oder eben der Speicherchip. Der Chip hat aber so seine Macken und Titus sucht und nutzt diese auch. Bei der schmerzvollen Untersuchung gibt er sich als Koalabär aus und die Bewacher wollen durch das Schlimmste, was sie ihrer Meinung nach einem Koalabär antun können, seine Geheimnisse erpressen. Und das Schlimmste ist: keine Eukalyptusblätter! Also verwandelt sich der eine in „hundert nicht vorhandene Eukalyptusblätter“.

Admiral Skink hat mit Titus' Körper schwer zu kämpfen, nicht nur weil er sehr viel weniger sportlich und echsenhaft ist, als sein eigener, sondern auch wegen der Demütigungen, die Titus zu erdulden

hat. Für einen Feldherr, der es nicht gewöhnt ist, auch nur ein Widerwort zu hören, sicher eine interessante und nervenaufreibende Erfahrung. Für den menschlichen Beobachter wirkt Titus Verhalten merkwürdig, für den Leser lustig, weil der Admiral seinen neuen Körper regelmäßig überschätzt.

Admiral Skink und der Knall aus dem All hat alles, was ein gutes Kinderbuch ausmacht: Komik, Außergewöhnliches, Spannung und eine vielseitige Hauptfigur. Das Lesen ist nur zu empfehlen!
(julia th. kohn)

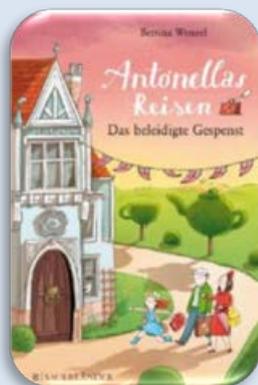


Thies Schwarz: Alfonso der Meisterdieb. 9 geniale Gaunereien und ein fataler Fehler. mixtvision 2013 • 40 Seiten • 11,90 • ab 8 • 978-3-939435-81-5

Alfonso ist nicht nur irgendein Dieb – er ist ein Meisterdieb! Nichts ist vor seinen langen Fingern sicher, egal ob teure Perlenketten, wertvolle Gemälde, das geliebte Haustier eines reichen Bürgers oder die seltenste Briefmarke der Welt. Kein Weg ist zu weit und kein Aufwand zu groß, um ans Ziel zu gelangen; seine Trickkiste scheint unerschöpflich und seine Gaunereien kennen keine Grenzen. Doch dann begeht Alfonso einen fatalen Fehler und seine Schwäche für Eiscreme kostet ihm fast den Kragen. Wird es dem Meisterdieb gelingen, sich auch aus dieser Situation heraus zu manövrieren?

In diesem Bilderbuch kann der Leser Alfonso bei seinen Raubzügen über die Schulter schauen und versuchen, seine Tricks zu enträtseln. Eine Geschichte anhand von Bildern darzustellen – das kennt man schon, in Form von Bilderbüchern, Comics oder ähnlichem. Doch ein Bilderrätselbuch, bei dem eine ganze Geschichte (oder besser: ein ganzer Raubzug) anhand eines einzigen Bildes dargestellt wird, das kann man sich schon nicht mehr so gut vorstellen. Doch trotz anfänglicher Skepsis muss man eingestehen, dass dem Autor tatsächlich eine gute und kreative Umsetzung seiner Idee gelungen ist. Alle Bilder sind mit den nötigen Hinweisen versehen, um hinter die Gaunereien von Alfonso dem Meisterdieb zu kommen, nicht mehr und nicht weniger. Natürlich müssen beim Detailreichtum der Raubzüge Abstriche gemacht werden, schließlich soll das Geschehnis in einer Szene dargestellt werden können. Für Kinder im Grundschulalter sollte dies jedoch ausreichend sein, um genug Knobelspaß darzustellen, ohne zu schwierig zu sein.

Der leicht karikaturistische Zeichenstil des Buches ist sehr ansprechend, und auch die Optik kann sich sehen lassen: das Papier ist etwas dicker und somit reißfest, und durch die gestochen scharfen Umrisse und die klaren, bunten Farben macht dieses Bilderrätselbuch auch äußerlich was her. (ruth breuer)



Bettina Wenzel: Antonellas Reisen. Das beleidigte Gespenst. III. von Ina Hattenhauer. Fischer Sauerländer 2014 • 127 Seiten • ab 9 • 12,99 • 978-3-7474-5063-1

Eine ganz spannende Geschichte, die Humor und Abenteuer auf das trefflichste vereint und dazu eine fabelhafte Einführung in England gibt. Antonella reist für ihr Leben gern, am liebsten mit Fräulein Hilde, ihrer Lehrerin, und Herrn Olafson. Die Drei waren ja bereits gemeinsam in Dänemark und in Italien (davon erzählen die beiden vorausgehenden Bände, *Das grüne Phantom* und *Die kleine Meerjungfrau*).

Nun ist etwas ganz Großartiges passiert. Herr Olafson ist als leidenschaftlicher Teekannensammler bekannt, und da flattert doch eines Tages eine Einladung vom Earl of Grey zum Internationalen Teapott Congress in der berühmten Royal Albert Hall in London ins Haus. Was für eine Ehre! Und nach etlichen Vorbereitungen und einer ausgearbeiteten Rede machen die Drei sich auf den Weg – nicht ahnend, was sie da alles erwartet!

Das ist zuerst mal eine Autopanne, die sie nach vielen lustigen Hindernissen zu einem Gespensterhaus führt, in dem sie übernachten können. Hier schwebt Madame Bouillon, ihres Zeichens eine Gespenstin, und sie chwingt nicht nur in der Küche das Zepter. Sie ist nämlich die Haushälterin des durchaus irdischen Mr Tenniel, einem ganz wunderbaren Hutmacher, dessen ganze Leidenschaft den Hüten gilt. Als dann eine Ex-Primaballerina zu ihm kommt und sich einen ganz besonderen Hut von ihm anfertigen lassen will, wird es noch komplizierter. Dieser Hut, so will es die Diva Olga Raskolnikova, soll nämlich aus Libellenflügeln sein, etwas, das der Hutmacher von ganzem Herzen ablehnt. Aber um dennoch ihren Willen zu kriegen, schreckt Olga Raskolnikova vor nichts zurück. Nicht mal vor einer Entführung und Erpressung. Antonella und ihre beiden Lieben sind gefragt...

Was sich wie eine bloße karikaturistisch verzerrte, lustige und actionsreiche Geschichte anhört, die von Situationskomik lebt, ist in Wirklichkeit durch die souveräne Erzählweise ein anspruchsvolles Lesevergnügen ersten Ranges, so dass auch etwas ältere Kinder voll auf ihre Kosten kommen. Es entsteht ein so lebendiges Bild von England, dass man glatt zum Weltenbummler werden möchte. Feiner Humor, liebevolle Seitenhiebe auf die sprichwörtliche Verschrobenheit und Versnobtheit der Engländer machen die Erzählung zu einem erstklassigen, lehrreichen Lesevergnügen. Hier werden Elemente aus allerlei Genres gekonnt eingesetzt, um Kindern Freude am Lesen zu vermitteln und ihnen zugleich etwas beizubringen, ganz unauffällig.

Das optisch sehr schön aufgemachte und durch Fadenbindung solide Buch ist hinreißend illustriert und macht den Lesespaß schlichtweg perfekt! (astrid van nahl)



Tobias Bungter: Leo & Leo. Kaspriov der Pinguin (Fall 5). III. von Thilo Krapp. Moses 2014 • 132 Seiten • ab 8 • 7,95 • 978-3-89777-792-7

Leo & Leo heißen eigentlich Leonie und Leonard und sind gewitzte Zwillinge, die schon 4 Fälle gemeinsam gelöst haben. Nun haben sie – obwohl sie das offenbar gar nicht nötig haben – eine Ausbildung an der Internationalen Detektiv- & Ermittlungs-Akademie – kurz: IDEA – angefangen. Dort wird gerade ein ganz aktueller Fall behandelt und flugs sind Leo und Leo in diesen Fall verwickelt und dürfen gleich eine Expedition zum Nordpol unternehmen. Dort sind vor ungefähr hundert Jahren Schiff und Mannschaft eines berühmten Polarforschers verschollen. Doch jetzt ist eine Flaschenpost von ihm aufgetaucht, in dem von einer wunderbaren Entdeckung, die die Welt verändern könnte, die Rede ist. Natürlich machen sich nicht nur Leo und Leo auf die Suche, sondern auch eine Verbrecherorganisation. Wer ist wohl schneller und wer klärt den Fall auf? Das ist doch wohl keine Frage!

Natürlich ist die Geschichte hanebüchen: es kommt ein Pinguin vor, der Mantel und Mütze trägt, ein Hamster, der Leo und Leo überallhin begleitet, „Labernade“, also eine Limo, die einem verhilft, sämtliche Sprachen zu verstehen, und etliches mehr, das nicht gerade dem wirklichen Leben abguckt ist. Aber das alles ist augenzwinkernd erzählt und erinnert an Comics – ich musste immerzu an Tim & Struppi denken. Eigentlich kommt es weniger auf diese Geschichte an als auf die immerhin 30 Rätselfragen, die nach jedem einzelnen Kapitel gestellt werden und die die jungen Leser lösen sollen. Die Geschichte klammert sozusagen diese einzelnen Fragen zusammen. Ganz leicht zu lösen sind sie aber nicht! Man muss schon besonders genau zuhören und auch hinsehen, denn in diesem Rätselkrimi sind auch die Illustrationen ganz wichtig. Im nächsten Kapitel wird dann zunächst diese Frage geklärt: die Auflösung einer Geheimschrift oder einer Abkürzung, die Entdeckung einer Lüge oder Unlogik, es ist auch eine Wissensfrage dabei. Es macht aber nichts, wenn man diese Fragen nicht so ohne weiteres lösen kann, denn man wird ja alsbald aufgeklärt und nimmt sich dann vor, beim nächsten Mal besser aufzupassen. Auf jeden Fall werden die kleinen grauen Zellen trainiert und man wird dabei sicherlich wendiger im Kopf. Kann man eine Frage selbstständig beantworten, so ist das ein großes Erfolgserlebnis! Und darum geht es in diesem Buch, nicht etwa um ein literarisches Erlebnis oder um Inhalte, die Kinder in ihrem Alltagsleben beschäftigen.

Diese Rätselkrimi-Reihe wird schon für Kinder ab 8 Jahren empfohlen. Das ist aber wirklich die absolute Untergrenze, meines Erachtens dürften die Kinder ruhig ein bisschen älter sein, um auch wirklich Erfolgserlebnisse zu haben. Schließlich wird auch ein wenig Leseerfahrung vorausgesetzt, zumindest im Umgang mit Comics. Diese Rätselkrimis könnten übrigens ein guter Übergang vom Comic zum erzählenden Buch sein, wenn der kindliche Leser bislang noch nicht so viel Durchhaltekraft bewiesen hat. Ist er aber ein guter, also unermüdlicher Leser, braucht er auch mal was zur „spannenden Entspannung“. (jutta seehafer)



Betty MacDonald: Alice und Mella. a. d. Englischen von Sigrid Ruschmeier. Aladin 2013 • 256 Seiten • 12,90 • ab 8 • 978-3-8489-2014-3

Die Schwestern Alice und Mella leben in den 50er Jahren im Kinderheim von Mrs Monday, da ihre Eltern tot sind und ihr reicher Onkel sich nicht um sie kümmern will. Während die strenge Heimleiterin gemeinsam mit ihrer widerlichen Nichte Marybelle in Saus und Braus lebt, müssen Alice, Mella und die anderen Kinder im Heim schwer schuften und werden oftmals wegen Lappalien ohne Essen ins Bett geschickt. Da weder sie, noch ihre gutmütigen Lehrerinnen viel gegen die allgegenwärtige Grausamkeit und Macht Mrs Mondays ausrichten können, versuchen Alice und Mella durch Fantasie, Witz und Schlagfertigkeit ein wenig Freude in ihr Leben zu bringen ...

Das erstmals 1952 erschienene Buch hat auch heute seine Unterhaltsamkeit nicht eingebüßt: Je ungerechter und garstiger Mrs Monday die Mädchen schikaniert, desto größer wird das Mitgefühl der kindlichen Leser für Alice und Mella, die mit wachsendem Selbstbewusstsein der Heimleiterin verbal Paroli bieten und dabei durch schlagfertige Sprüche für den ein oder anderen Lacher sorgen. Vor allem bei Kindern, die zu Hause geliebt und geborgen aufwachsen und so die Geschehnisse des Buches aus einer Distanz betrachten können.

Umso schlimmer liest sich „Alice und Mella“ wohl für diejenigen, die in ihrer Kindheit selbst solche Leute wie Mrs Monday erleben. Denn obwohl die Schwestern außerhalb des Heims von fast schon überhöht dargestellten liebenden und umsorgenden Erwachsenen umgeben sind, erhält die Heimleiterin am Ende – so viel darf verraten sein – nicht ganz die gerechte Strafe, die man sich nach heutigen Maßstäben wünschen würde.

Die Mädchen sind dem Elend offenbar schon so lange ausgesetzt, dass sie es wie auf Knopfdruck verstehen, sich in heile Welten zu träumen und einander davon zu erzählen. Dies geschieht in einer sehr bildreichen Sprache, die manchmal etwas zu betont niedlich gerät, wenn beispielsweise die Tiere auf einem Bauernhof erwachen und ihre Geräusche lautmalerisch wiedergegeben werden. Das wirkt stellenweise unfreiwillig komisch. Auch eines erhobenen Zeigefingers kann sich die Autorin nicht erwehren, wenn die Rede davon ist, dass Lügen das Herz rabenschwarz werden lässt.

Dennoch ist „Alice und Mella“ mit seiner episodenhaft guten Struktur ein starkes Plädoyer für den Respekt gegenüber Kindern und kann jungen Lesern zu mehr Selbstbewusstsein gegenüber Erwachsenen helfen. Und dadurch wird die Geschichte selbst zeitlos und eignet sich auch in der heutigen Zeit noch als unterhaltsame Kinderlektüre. (anna-carina blessmann)



Christian Seltmann: Paul – plötzlich Vampir. Geheimsache Blutwurst. III. von Alexander von Knorre. Arena 2014 • 90 Seiten • 9,99 • ab 7 • 978-3-401-70132-5

Ein sehr schönes Buch für alle guten Erstleser! Witzig und frech illustriert – keine Aufschlagseite ohne Bild –, helfen die Zeichnungen von Alexander von Knorre, die doch recht umfangreiche Geschichte mit durchaus schwierigen Wörtern zu verstehen. Christian Seltmann hat alle Elemente zusammengefügt, die zum Lesen und vor allem Weiterlesen animieren: Ein bisschen Grusel (Vampir), ein bisschen weitere Fantasy (Zeitreise), ganz viel Spannung und Abenteuer (die verschwundene Blutwurst) und viel Situationskomik samt Wortwitz. So macht Lesen Spaß!

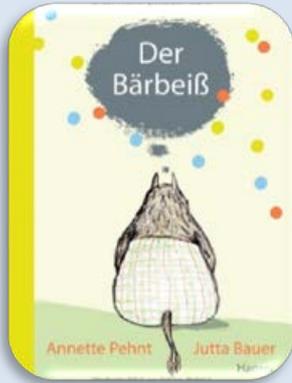
Wie aus zwei Bänden bereits bekannt, ist Paul Vampir. Auch wenn er selbst das erst gar nicht wusste. Aber ein ganz lieber Vampir, der keine Menschen anknabbert und aussaugt, sondern einer, der seine Blutkonserven anderweitig besorgt: Seine Eltern sind Blutwurstproduktionsassistenten. Und er selbst sammelt lieber Abziehbildchen und löst Kreuzworträtsel, als dass er wem schadet. Allerdings kann er gut fliegen und magisch den Ort wechseln.

Wie aus zwei Bänden bereits bekannt, ist Paul Vampir. Auch wenn er selbst das erst gar nicht wusste. Aber ein ganz lieber Vampir, der keine Menschen anknabbert und aussaugt, sondern einer, der seine Blutkonserven anderweitig besorgt: Seine Eltern sind Blutwurstproduktionsassistenten. Und er selbst sammelt lieber Abziehbildchen und löst Kreuzworträtsel, als dass er wem schadet. Allerdings kann er gut fliegen und magisch den Ort wechseln.

Letzteres ist praktisch. Denn eines Tages ist der Vater arbeitslos, weil es keine Blutwurst mehr gibt. Gemüsebratlinge stellt die Fabrik jetzt her, das muss man sich mal vorstellen! Da bleibt nichts anderes, als dass Paul und seine Vampirfreundin Valerie mit Hilde der Werwolfhaare in die Vergangenheit reisen und dem Grafen Sangriatschi nahe legen, doch endlich die Blutwurst zu erfinden, damit sie später auch produziert werden kann. Gar nicht so einfach, merken Paul und Valerie bald, denn der Graf hält das für eine verrückt blödsinnige Idee!

Es ist eine ausgewogene Geschichte, die einen schönen Wortschatz vermittelt und durch die vielen lustigen Ereignisse (bei denen sich der junge Leser oftmals als überlegen fühlen darf) auch immer weiter zum Lesen antreibt; schließlich will man wissen, wie die Sache mit der Blutwurst ausgeht. Die 90 Seiten gliedern sich in neun Kapitel, was schon eine ungefähre Vorstellung von ihrem Umfang vermittelt, darin enthalten die vielen Zeichnungen, die das Leseverständnis deutlich unterstützen und zur Anschaulichkeit beitragen. Das Ganze ist ansprechend und übersichtlich in großer Schrift gesetzt, mit relativ kurzen Zeilen im Flattersatz, also ohne Silbentrennung, aber nicht mehr unbedingt in Sinneinheiten aufgeteilt.

Ein Buch, das ganz bestimmt dazu beiträgt, dass Kinder Lesen als echte Bereicherung ihres Lebens empfinden. (astrid van nahl)



**Annette Pehnt: Der Bärbeiß. Ill. von Jutta Bauer. Hanser 2013 • 96
Seiten • 10,00 • ab 8 • 978-3-446-24307-1**

Schon das Titelbild zeugt von der feinfühligem Kreativität dieses Buches: Es zeigt den Bärbeiß – sitzend und dem Betrachter den Rücken zugewendet – mit einer grauen Wolke über dem Kopf. Der Rest des Bildes ist hell und verspielt gestaltet, mit bunten Punkten, die sich überall im Buch wiederfinden lassen. Schnell wird klar, dass der grummelige Bärbeiß nicht an einer Depression leidet oder gerade eine schwere Phase durchmacht, nein, er mag einfach schlechte Laune. Damit steht er in seiner neuen Nachbarschaft in Timbuktu jedoch recht allein da, denn dort herrscht reges Treiben, frohes Miteinander und bunte Fröhlichkeit.

Das Gegenstück zum grummeligen Bärbeiß ist das Tingeli, das gute Laune verbreitet und zu allen gleichermaßen liebenswürdig ist. Es lässt sich nicht vom Bärbeiß ärgern und seine schlechte Laune perlt geradezu von ihm ab. Schon in der Beschreibung der Häuser der beiden Nachbarn wird der Unterschied deutlich.

Sein Haus [das Haus vom Bärbeiß] war von innen mit brauner Farbe gestrichen, damit seine schlechte Laune unverwüstlich blieb. Immer wenn er in seinem giftgrünen Bett am Morgen die Augen öffnete und von einem fröhlichen Sonnenstrahl zu einem Grinsen verlockt wurde, brauchte er nur an die tiefbraune Decke zu schauen, und schon kehrte die schlechte Laune zu ihm zurück.“ Ganz anders das Haus des Tingeli: „Das ganze Haus war so hell, als wäre es aus Sonne gebaut, überall standen Blumensträuße, und an den Wänden hingen bunte Bilder, die das Tingeli selbst gemalt hatte.

Daran kann sich der Bärbeiß nur schwer gewöhnen... Timbuktu ist ein Vorzeigebispiel für gute Nachbarschaft. Es ist ein Ort, in dem Freundschaft herrscht, eine kleine Oase, in der jeder sein kann, wie er möchte, und wo gute Laune nicht von schlechter Laune besiegt werden kann.

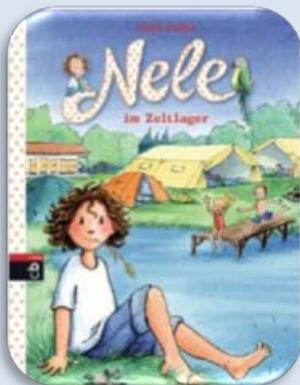
Das Tingeli ist der Vermittler von allen und bringt mit seiner guten Laune Zusammenhalt und gute Ideen in das gemeinsame Dorfleben ein. Ganz gleich, ob es sich dabei um eine Wanderung über die Dorfgrenzen hinaus in unbekannte Gefilde handelt oder ob es lediglich um nachbarschaftliches Plantschen oder ums Iglubauen geht – das Tingeli sorgt für Harmonie und Wohlbefinden. Das ist keine leichte Aufgabe in dieser bunt gemischten Gesellschaft von Hasen, Graueihern, dem Pinguin und nicht zuletzt dem Bärbeiß. Durch das Tingeli kann sich der Bärbeiß integrieren – natürlich nicht ohne seine schlechte Laune und sein Gegrummel. Am Ende muss der Bärbeiß dem Tingeli beweisen, dass ihm die Freundschaft wichtiger ist als seine schlechte Laune, und dazu muss er über seinen Schatten springen...

Neue Perspektiven bringt das Menschenmädchen Marie in das Dorf. Zufällig ist sie hier gelandet und findet sich nun in einer kleinen märchenhaften Welt wieder. Sie hat schnell keine Furcht mehr

vor dem Bärbeiß, auch wenn er sich sehr anstrengt um ihr Angst einzujagen. Leider ist er etwas kleiner als Marie und sie findet sein Rumgegrummel recht charmant und süß. Das kann der Bärbeiß gar nicht leiden! Beim zweiten Mal flüchtet sich Marie nach einem Streit zwischen ihren Eltern nach Timbuktu und möchte dort wohnen. Der Pinguin bietet ihr seinen zweiten Kühlschranks als Schlafplatz an, ebenso wie seine leckere Fischmarmelade. Gemeinsam erörtern sie die Frage, warum Menschen eigentlich so viel schimpfen. Und da meldet sich der Bärbeiß zu Wort, denn wenn in Timbuktu einer schimpft, dann ist er das! Und er kann mehr schimpfen als alle anderen zusammen. Und so merkt Marie, dass sie auch wieder nach Hause kann und dass sie keine Angst zu haben braucht, wenn jemand mit ihr schimpft oder sich ihre Eltern streiten. Jeder kann mal schlechte Laune haben.

Dieses wunderschön illustrierte Buch, bei dem vor allem die Darstellung der beiden Hauptfiguren, der Bärbeiß und das Tingeli, hervorstechen, zeigt, dass überall und zwischen allen Menschen Freundschaften entstehen können. Man muss nicht zwangsläufig immer gut gelaunt sein um Freunde zu finden und andersherum, muss man sich von schlechter Laune nicht abweisen lassen.

Schön und besonders an dieser Geschichte ist, dass sich die Beteiligten nicht in ihrem Wesen ändern, aber dennoch lernen, wann man in einer Freundschaft sein Verhalten ändern sollte, dem anderen und einem selbst zuliebe. (sara rebekka vonk)



Usch Luhn: Nele im Zeltlager. cbj 2014 • 127 Seiten • 7,99 • ab 8 • 978-3-570-15822-7

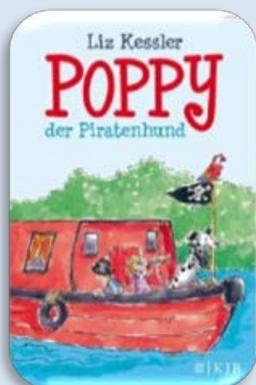
Zeltlager: ein großer Abenteuerspaß für alle Kinder! Und man muss nur das Inhaltsverzeichnis anschauen, dann weiß man schon, dass es auch noch ganz schön spannend wird: „Hexen überall!“ „Total unheimlich!“ „Blutpudding mit Lakritze“, „Total gruselig“ – angenehmes Gruseln, gerade so, wie man es in den Ferien gern haben will. Franziska Harvey hat die Personen wunderbar gestaltet, und so kann man sich als Leser David, Otto und Tanne, Lukas und Plemplem ebenso gut vorstellen wie

Mama und Papa und die Tante Adelheid: Neles Welt. Übrigens ist das schon der elfte Band rund um Nele und ihre Familie und Freunde, sodass gute Erstleser bestimmt schon einiges über sie wissen.

Das Buch ist sehr schön aufgemacht, ganz auf das Alter der Zielgruppe zugeschnitten, mit großer Schrift und weitem Zeilenabstand, immer wieder unterbrochen von Schwarzweiß-Zeichnungen. Drei, vier Zeilen leiten jeweils zusammenfassend das Kapitel ein, sodass man in etwa weiß, was da wieder an neuen Abenteuern und Ereignissen wartet.

Und es ist eine ausgesprochen spannende Geschichte: eine Woche Zeltlager mit Tanne und Lukas auf der Burg Kuckuckstein! Aber in die freudige Aufregung mischt sich auch ein bisschen Angst, als schon in der ersten Nacht unheimliche Geräusche aus dem Wald zu hören sind. Klar, dass Nele und ihre Freunde das erforschen müssen, aber dazu gehört ganz schön Mut – und am Ende steht eine überraschende Lösung!

Viele lustige Ideen gruppieren sich um das Zeltlager und machen das Lesen der jeweils 10-12-seitigen Kapitel zu einem großen Ferienspaß, der Lust auf mehr macht: auf Zeltlager und Lesen ... (astrid van nahl)



Liz Kessler: Poppy der Piratenhund. a.d. Englischen von Eva Riekert, ill. von Mike Philipps. Fischer KJB 2014 • 78 Seiten • 10,99 • ab 8 • 978-3-596-85613-8

Was für ein wunderbares Buch für Erstleser und Erstleserinnen! Im Mittelpunkt der Geschichte steht der zweijährige Hund Poppy, der mit seiner Familie Urlaub am Strand macht, ein Piratenhalstuch geschenkt bekommt und so zu einem Piratenhund wird. Doch ein Piratenhund braucht das Wasser und ein Schiff. Also beschließen die Eltern, ihre zwei Kinder gemeinsam mit Poppy auf verschiedene Bootsausflüge mitzunehmen. Poppy allerdings fühlt sich nicht wirklich wohl: Mal ist das Boot zu klein, mal schaukelt es und irgendwie ist es ihm nicht geheuer. Er wird immer trauriger, denn er möchte ein wirklicher Piratenhund sein. Auch der Strandtag ist nicht wirklich schön, Poppy frisst kaum etwas und auch nach dem Urlaub bleibt er traurig. Da weiß aber der Vater Rat: Ein richtiges Piratenschiff muss her. Und es wird gefunden ...

Liz Kessler ist eine wunderschöne Geschichte gelungen, die die Ängste von Hunden aufgreift. Diese stehen jedoch stellvertretend für Ängste und Sorgen von Kindern, wenn diese bestimmte Erwartungen nicht erfüllen. Das liebevolle Umfeld schafft es, Poppys Ängste ernst zu nehmen und nach einem Ausweg zu suchen. Die Zeichnungen von Mike Phillips ergänzen den schönen Text von Liz Kessler, der entweder vorgelesen oder von Erstleserinnen und Erstlesern selbstständig gelesen werden kann. Hier kann man verweilen, sich mit der Situation auseinandersetzen und auch über Poppys Ängste sprechen. Es ist ein Buch, das auf wunderbare Weise zu einer Anschlusskommunikation einlädt und nicht nur Hundefreundinnen und -freunde begeistern wird.

Sprachlich orientiert sich der Text an Kindern in den ersten Lesejahren, ohne diese zu über- oder zu unterfordern. Kessler schafft es neben einfachen Worten auch Wortneuschöpfungen aufzunehmen und so den Text spielerisch auszuschnücken.

Man wünscht sich mehr von Poppy und seiner lebenswerten Familie! (jana mikota)



Uticha Marmon: Die vier Sommersprossen: Ein Stadtradieschen zieht aufs Land. III. von Ute Krause. Schneiderbuch 2014 • 155 Seiten • 9,99 • ab 9–10 • 978-3-505-13289-6

Der erste Band einer neuen Reihe, zu der mittlerweile schon weitere Bände erschienen sind. Ein Schneiderbuch – und das garantiert seit Jahrzehnten Lesespaß und Unterhaltung. Fast möchte man dieses hier als eine Feriengeschichte bezeichnen, dabei geht es doch gar nicht um Ferien, sondern um den ganz normalen Alltag.

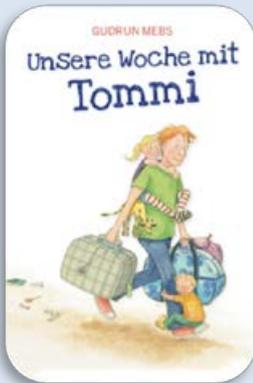
Amalia Sommer, Mali genannt, zieht aus der Großstadt Köln ins Dorf Tide an der Nordsee. Wenn das keine Umstellung ist! Dabei war sie bisher eigentlich ganz zufrieden mit ihrem Dasein in Köln, doch dann hatte Papa die Nase voll von seinem Job und wollte nicht länger Eisbären und Pinguine und Elefantendamen pflegen. Aber eigentlich hatte er sich in die Tierärztin von Tide verliebt, Miriam, und beschlossen, mit ihr und ihren beiden Söhnen eine neue Familie zu gründen. Das findet Mali allerdings gar nicht so schlecht, eine Mutter kann man theoretisch immer brauchen.

Und nun also Tide und dort das Gut Storchennest, das neue Domizil. Darauf freut sich Mali am meisten, und das Gute daran ist, dass sie es ganz für sich allein hat. Das ist auch nötig, denn vor allem Luk, einer ihrer neuen Brüder, ärgert sie, wo er nur kann. „Stadtradieschen“ nennt er sie! Das wird kein einfaches Leben! Aber dann findet Mali bereits am ersten Schultag eine Freundin, Samira, und schon die Welt viel heiterer aus!

Und natürlich darf der Leser sicher sein, dass sich alles zum Guten wendet, und so fröhlich wie vor auf dem Cover ziehen die Kinder des Dorfes bald durch die Gegend und finden zusammen. Das wird erleichtert durch Flipp, einen Hund, der plötzlich auftaucht und beschließt, bei Mali zu Hause zu sein. Da muss man doch was machen können, denkt Mali, wenn der Besitzer auftaucht und ihn wieder haben will...

Es ist eine liebenswerte und heitere Geschichte, die von den vielen lustigen und spannenden Episoden lebt. Dabei sind die Personen durchaus individuell gestaltet und überzeugen, die Kinder ebenso wie die Erwachsenen, auch wenn die natürlich genau so sind, wie Kinder sie gern haben wollen: Hein, der Leuchtturmwächter, ein zuverlässiger Helfer in der Not; Helga, seine Frau, die die besten Kuchen backt; Herr Gutmutsen, der liebe Lehrer; na und natürlich Papa und Miriam...

Die Geschichte eröffnet viel Raum für weitere spannende Abenteuer. Ein Lesespaß in solider Aufmachung, verschönt durch lustige Schwarzweißzeichnungen von Flipp, dem Hund. Vor allem für Mädchen, etwa ab 4. Schuljahr. (astrid van nahl)



**Gudrun Mebs: Unsere Woche mit Tommi. III. von Stefanie Scharnberg.
Boje 2014 • 128 Seiten • 12,99 • ab 8 • 978-3-414-82393-9**

Wozu ein großer Bruder so alles gut sein kann! Das bemerkt Maxi sehr schnell. Sie und ihr kleiner Bruder Leon sind nämlich eine Woche lang bei ihrem großen Bruder Tommi zu Besuch und der muss auf seine beiden kleinen Geschwister aufpassen, weil Papa und Mama der Oma beim Umzug helfen müssen. Den Eltern fällt der Abschied nicht leicht, denn sie sind noch nie so lange von ihren Jüngsten getrennt gewesen. Maxi jedoch ist voller Vorfreude auf ein Abenteuer und etwas Neues. Sie ahnt ja nicht, wie abenteuerlich und aufregend die Woche wirklich werden wird.

Mit viel Humor und Einfühlungsvermögen in die Welt der Kinder schreibt Gudrun Mebs die Geschichte aus Sicht der kleinen Maxi, die gerade in die dritte Klasse gekommen ist. Die drei Geschwister müssen alle dazu lernen und über ihre Grenzen, die oft auf Gewohnheit und Bequemlichkeit basieren, hinausgehen. So muss Leon lernen auf Toilette zu gehen um endlich kein Windelkind mehr zu sein und sein Honigbrot allein zu essen, denn Tommi hat weder Lust seine Windeln zu wechseln – was er ohnehin nicht so gut kann – noch ist er bereit, seinen kleinen Bruder zu füttern. Die kleinen Geschwister müssen auch lernen, dass ein Student auf einem Bett ohne vier Füße schläft, zum Wäsche waschen in den Waschsalon geht und kein Auto besitzt, weshalb es nötig ist zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zu fahren. Und all das macht auch noch Spaß! Und Heimweh? Ist gar nicht nötig, denn Leon und Maxi haben ja Tommi und der ist ihr geliebter großer Bruder und damit Familie.

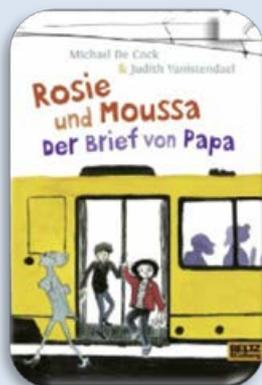
Interessant ist, dass Tommi sein Leben nicht auf seine beiden Geschwister ausrichtet, sondern sie darin integriert. Also müssen sie mit zur Uni, zum Musizieren mit seinem Freund und mit in das Café in dem er kellnert. Und da entdeckt Maxi sogar ihr Talent als Kollegin, denn sie muss ihrem großen Bruder ja helfen, der kann noch nicht mal selbst saubermachen. Maxi ist ihrem großen Bruder eine wichtige Hilfe. Sie weiß, wie das Leben mit Kindern zu laufen hat und versteht sowohl den kleinen als auch den großen Bruder. Sie übernimmt Aufgaben der Mutter und freut sich, dass sie dafür im Gegenzug mit Respekt belohnt wird. Immer wieder entdeckt sie Kleinigkeiten an ihren Brüdern, die sie an ihre Eltern erinnern und bemerkt, dass ihr großer Bruder sich sogar einiges bei abguckt hat. Das macht sie natürlich sehr stolz.

Die Zeichnungen spiegeln das kleine Chaos dieser Woche wieder. Und begleiten den Leser mit kleinen Details durch die Kapitel.

Das Buch eignet sich wunderbar schon zum Vorlesen, und Kinder, die im Selberlesen geübter sind (also ungefähr in Maxis Alter), werden große Freude an diesem Buch haben. Es zeigt deutlich, wie schnell man sich an andere Umstände gewöhnen kann, welche Fähigkeiten in Kindern stecken und

was für Abenteuer auf sie warten können. Und natürlich welche wichtige Rolle die Liebe und Fürsorge in der Familie spielt.

Gudrun Mebs hat hier mal wieder ihr Können bewiesen und gezeigt, dass sie immer noch in der Lage ist, auszeichnungswürdige Kinderbücher zu schreiben. (sara rebekka vonk)



Michael De Cock & Judith Vanistendael: Rosie und Moussa. Der Brief von Papa. Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf. Beltz & Gelberg 2014 • 89 Seiten • 9,95 • ab 9 • 978-3-407-82045-7

Die Fortsetzung der schönen Geschichte von Rosie und Moussa, die wir in früheren [Lesetipps für Grundschul Kinder](#) vorgestellt haben. Es ist eine eher ernste, tiefgehende Geschichte, aber erzählt, ohne den jungen Leser zu belasten.

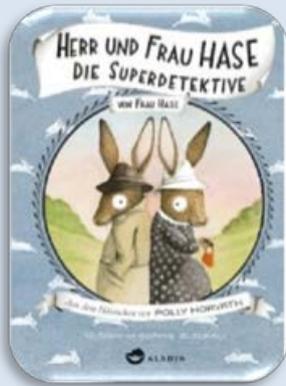
Eines Tages ist der Vater von Rosie weggegangen, einfach so, ohne Tschüs. Rosie muss immer daran denken, aber ihre Mutter will nicht darüber reden.

Eines ist sicher, Rosie weiß inzwischen, bei Erwachsenen kann die Liebe verschwinden wie Schnee im Frühling. Erst gibt es noch ein bisschen Schnee, aber dann ist er ganz und gar weg. So geht es auch mit der Liebe. Ja, Rosie ist sich da sicher. Liebe schmilzt. Wie Schnee.

Rosie muss akzeptieren, dass ihr Papa weggegangen ist. Aber dann klingelt das Telefon und Papa ist dran. Nicht vom anderen Ende der Welt, sondern – aus dem Gefängnis. Er hat gestohlene Autos verschoben. Und Mama hat gelogen, als sie sagte, er sei einfach weggegangen und habe auch Rosie im Stich gelassen. Und Rosie ahnt, dass sie Mama erst mal nichts von dem Kontakt erzählen kann, lieber der Frau Himmelreich, die oben wohnt. Zusammen mit Moussa schmiedet sie einen Plan. Sie wird Papa besuchen. Und Frau Himmelreich hilft...

Es ist eine wunderbar anrührende und schlicht erzählte Geschichte, die auch alle Eltern lesen sollten, die sich aus welchen Gründen auch immer getrennt haben und ihren Kindern den einen Elternteil vorenthalten. Eine Geschichte, die für den ehrlichen Umgang miteinander plädiert, auch wenn das schwer ist. Rosies Mutter muss verstehen: Rosies Vater ist ihr Vater, „auch wenn er Probleme anzieht und auch wenn ihm ab und zu das Marmeladenbrot aus den Fingern fällt“. Eine Geschichte über gegenseitiges Vertrauen und falsche Geheimnisse. Das alles ganz leicht und transparent erzählt, so dass die Botschaft ihren Weg findet.

Am Ende steht Rosies Erkenntnis: „Wenn sie groß ist, wird sie alles ganz anders machen.“ (astrid van nahl)



Herr und Frau Hase. Die Superdetektive. Aus dem Häsischen von Polly Horvath, aus dem Englischen von Christine Buchner. Ill. von Sophie. Aladin 2013 • 255 Seiten • 12,90 • ab 8 • 978-3-8489-2019-8

Mit *Herr und Frau Hase. Die Superdetektive* ist Polly Horvath eine wunderbar skurrile Geschichte gelungen, in der Herr und Frau Hase zwar in der Tradition des Hardboiled Detektivromans Kriminalfälle lösen möchten. Aber letztendlich erinnern lediglich die Hüte als modisches Accessoire an die Zeit des Hardboiled Detektivromans. Doch nicht nur das: Mit Marlene wird zudem ein Mädchen eingeführt, das in einer Hippie-Kommune mit ihren Eltern aufwächst und leider so gar nicht dem Ideal einer Hippie-Tochter entspricht.

Marlene, die gerne lernt, ordentlich und fleißig ist, kümmert sich um ihre Eltern, die als Öko-Bauern leben, gesellschaftliche Rollenmodelle ablehnen und auch nicht nachvollziehen können, dass ihre Tochter gerne eine Schule besucht. Es ist eine „normale“ Schule und Marlene muss sogar um fünf Uhr morgens aufstehen, um mit Schiff und Bahn aus der Welt der Aussteiger und Hippies in die Welt der „anderen“ Menschen zu fahren. Auch das Geld ist knapp, denn beide Eltern verdienen wenig, können kaum mit Geld umgehen und so ist es auch hier Marlene, die mit ihren 11 Jahren in einem Café jobbt und Geld für den Unterhalt der Familie verdient. Immer wieder muss sie jedoch feststellen, dass ihr Geld keineswegs sinnvoll für Lebensmittel oder Kleidung verwendet wird. Daher verwundert es nicht, dass Marlene ein einsames Kind: Anschluss findet sie weder in der Kommune noch in der Schule, trägt sie doch die „falsche“ Kleidung. Als sie dann noch die Möglichkeit bekommt, Prinz Charles kennenzulernen, reagieren die Eltern entsetzt.

Doch dann überschlagen sich die Ereignisse: Marlenes Eltern werden von Füchsen entführt, die so Marlenes Onkel, einem Gemeinagenten zwingen möchten, eine Geheimschrift zu entziffern. Marlenes Eltern haben die Adresse vergessen, Marlene reist zwar zum Onkel, diese fällt jedoch ins Koma, und erst als sie Herrn und Frau Hase, die just in diesem Moment beschlossen haben, Detektive zu werden, trifft, keimt Hoffnung auf.

Hasen bevölkern seit Jahrzehnten die Kinderliteratur, finden sich u.a. in Klassikern wie *Alice in Wonderland*, und doch schafft es die kanadische Autorin Polly Horvath, eine eigene und außergewöhnliche Hasengeschichte zu komponieren. Sie entwirft zunächst zwei Welten, die Welt der Menschen und die Welt der Tiere, die nach und nach miteinander verbunden werden. Und erneut ist es ein Kind, das die Tiere, jedoch nicht immer die Menschen versteht. Aber im Prinzip sind es drei Welten, die dargestellt werden: Die Welt der Tiere, die Welt der Aussteiger und Hippies und die Welt der „normalen“ Menschen. Erstaunlich ähnlich sind sich dann auch die Welt der Tiere, hier der Hasen, und der „normalen“ Menschen, die beide mit Skepsis die Welt der Aussteiger und Hippies betrachten.

Der Kinderroman greift unterschiedliche Themenfelder auf, zeigt mit Marlene ein kluges, aber auch einsames Kind. Es ist vor allem Herr Hase, der immer wieder ihre Eltern als Erzieher anzweifelt und tradierte Rollenmuster vertritt. Doch diese werden dann wiederum von seiner Frau hinterfragt. Die Komik entlastet die Leserinnen und Leser, so dass die Themen nicht überfordern.

Polly Horvath ist ein großartiger phantastischer (Kinder-)Roman gelungen, der vor allem von der Sprache, den Wortschöpfungen und Sprachspielen lebt und so auch zum Vorlesen geeignet ist. Sie spielt mit Autorschaft, lässt Frau Hase als die eigentliche Autorin auftreten und auch die Erzählperspektiven wechseln. (jana mikota)



Tijbbe Veldkamp & Kees de Boer: Bert und Bart und der Kuss der Zombies. Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf. Fischer Sauerländer 2014 • 103 Seiten • 9,99 • ab 8 • 978-3-7373-5068-6

Ach wie schön – der zweite Band von Bert und Bart! Kämpften die beiden Brüder in [Band I](#) gegen die Zurghs, die Außerirdischen, die im Garten von Bert und Bart gelandet waren, so haben sie es hier nun bald mit dem Zombies zu tun. „Mit mehr als 46 Zombies“, wirft das Buch auf dem Cover und macht sich so schön spöttisch über manche Werbetexte lustig.

Etwas Furchtbares hat Viola Frühlingshauch entdeckt, die Mutter der beiden, die schon in Bd. I mit ihren Einsichten und Erziehungsmethoden glänzte. Wie Schmetterlinge sollten sie da sein, ihre Jungs, ganz lieb und sanft, und deshalb hatte sie auch gleich ihre Anti-Zurgh-Vernichtungswaffen konfisziert. Und erst wenn die beiden gezeigt hatten, WIE lieb und sanft sie waren, sollten sie sie auch wiederbekommen. Und so mussten dann Bert und Bart Elfen malen und Bäume umarmen und sie küssen und ihnen sagen, wie lieb sie sie hatten...

Diesmal, wie gesagt, hat sie noch etwa Schlimmeres entdeckt: Bert und Bart lesen gern! Das kommt davon, erkennt der herbeigerufene Doktor Eisenhart, seines Zeichens diplomierter Hirnrenker und Champion der Wissenschaft, dass die beiden zu wenige Sport-Nupsis im Gehirn haben. Aber diesem Mangel will er abhelfen, selbst wenn die beiden ein ziemlich hoffnungsloser Fall sind: Sie sind nämlich LESER! Also nimmt er ihnen ihre Comic-Hefte mit den Zombies weg. Doch das hat nicht den beabsichtigten Erfolg, denn plötzlich gibt es eine Invasion der Zombies auf der ganzen Welt!

Eine irrsinnige Geschichte nimmt ihren Lauf, total schräge und abgedreht, dass man sich nur wundern kann, wie jemand auf so wundervolle Ideen kommen kann. Eine urkomische Episode jagt die andere, voller Situationskomik, sei es das Wetterrennen der beiden Jungs mit dem Doktor und der Mutter in ihren Go-Carts, sei es das Zombiemädchen, dass immer küs-sen, küs-sen will (und damit weitere Zombies produziert, ähnlich wie Vampire das mit ihrem Biss tun).

Ein absolut amüsantes Buch vor allem für Söhne und Väter, mit intelligentem Witz, turbulent, rasant, einfach verrückt. Mit den wundervollen Zeichnungen dazu ergibt sich mit dieser völlig abgefahrenen Geschichte ein Lesespaß, wie er nicht besser sein könnte – ganz abgesehen von der gut versteckten Botschaft, wie TOLL doch Lesen ist. Und macht... (astrid van nahl)



Isabel Abedi: *Und hier kommt Tante Lisbeth! III.* von Dagmar Henze.
Loewe 2014 • 75 Seiten • 9,95 • ab 7 • 978-3-7855-7914-5

Mit *Und hier kommt Tante Lisbeth!* schreibt Isabel Abedi ein Spin-off der beliebten Lola-Reihe und auch der Titel erinnert an den ersten Band *Hier kommt Lola!*. Im Mittelpunkt steht jetzt Lolas vierjährige Tante Lisbeth, erzählt wird die Geschichte jedoch von Lola, die erneut als Ich-Erzählerin auftritt. Geschildert werden unterschiedliche Episoden aus Lisbeths Leben, so etwa ihre Erlebnisse im Kindergarten oder im Buchladen ihrer Mutter. Hier wird erneut die Buchleidenschaft von Lolas Oma aufgenommen, die sich weigert, bestimmte Bücher zu verkaufen. In ihrer kindlichen Logik verschenkt Lisbeth einfach die „dummen Bücher“, um so Platz für die guten zu schaffen.

Liebevoll kommentiert Lola all den Unsinn, den ihre Tante manchmal anstellt. Es sind wunderbare, mitunter komische Geschichten, die sich zum Vorlesen eignen. Das unterstreichen auch die Zeichnungen von Dagmar Henze, die jede Geschichte mit Bildern illustriert und so auch zum Verweilen einlädt. Den Lola-Leserinnen dürften die Zeichnungen bekannt sein. Abedi lässt Lisbeth im vertrauten Umfeld auftreten, die Leserinnen begegnen nicht nur Lolas Papi, sondern auch den Köchen im Restaurant Perle des Südens. Das wiederum macht den Band auch für Lola-Fans spannend!

Schade ist, dass Lisbeth nicht selbst als Erzählerin auftritt. Das hätte mehr Raum gegeben, um Lisbeth entfalten zu können. So sind, zumindest Lola-Leserinnen, einige Episoden bereits vertraut und auch Lolas Kommentare wirken nicht immer überraschend.

Aufgrund der abgeschlossenen Episoden kann der Band auch von Erstleserinnen genutzt werden, allerdings sind sie möglicherweise für Lisbeths Abenteuer schon zu groß. Trotzdem ist es ein gelungener Auftakt einer neuen Serie, die jüngeren Leserinnen die Möglichkeit schafft, sich mit der Welt von Lola und Lisbeth vertraut zu machen! (jana mikota)



Sabine Stehr: Das geheime Baumhaus. Ill. von Alexander Bux. Fischer Duden 2014 • 31 Seiten • 7,99 • ab 7 • 978-3-7373-3601-7

Ein Buch für Lese-Anfänger, aus der Reihe der Lesedetektive, die sich als Leseförderung von Anfang an versteht; es ist für die 2. Klasse ausgewiesen. Und das bedeutet: eine durchgehende Geschichte, die auch nicht in Kapitel unterteilt ist, spannend erzählt und auf jeder Seite mit großflächigen Farb-illustrationen versehen, die die Handlung auch da verständlich erscheinen lassen, wo es vielleicht mit dem Leseverständnis noch ein bisschen hapert.

Dennoch überfordert der Text weder inhaltlich noch durch seine Gestaltung; wegen seiner fibelartigen Aufmachung mit der großen, serifenlosen Schrift, den kurzen Zeilen und dem großen Abstand dazwischen ist er einfach zu lesen. Der Wortschatz ist wohl durchdacht.

Aber es handelt sich ja um die LeseDETEKTIVE, also muss auch etwas aufgeklärt werden: fünf Fragen nämlich an den jungen Leser, im Buch verteilt, die man nur durch aufmerksames Lesen beantworten kann. Drei Antworten in multiple choice stehen jeweils zur Auswahl, nur eine ist richtig. Jede Möglichkeit hat einen Fingerabdruck daneben, und im hinteren Cover des Buches gibt es ein Lesezeichen, das man gut an das Lesebändchen binden kann (um es immer zur Hand zu haben), und da ist für alle fünf „Fälle“ der richtige Fingerabdruck drauf, anhand dessen man dann vergleichen kann, ob man auch die richtige Lösung gewusst hat.

Erzählt wird eine hübsche Geschichte: Ben ist gerade mit seinen Eltern umgezogen und weiß nicht recht, was er tun soll. Überall stört er die Eltern beim Räumen oder Renovieren, und schlechtgelaunt folgt er Aufforderung, draußen spielen zu gehen. Aber mit wem? Und was? Da kommt ihm der alte Nachbar, den er erst verärgert hat, gerade recht. Unerwartet bekommt er nämlich Hilfe von ihm und zusammen bauen die beiden bald ein ganz tolles Baumhaus... (astrid van nahl)



Andreas Schlüter & Irene Margil: Fußball-Haie. Spieler gesucht! | Das große Turnier. Ill. von Michael Vogt. Fischer KJB 2014 • 90 + 92 Seiten • je 7,99 • ab 7 • 978-3-596-85633-6

Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien – auch in diesem Jahr sind zahlreiche Fußballbücher neu auf dem Markt. Doch die Reihe um die Fußball-Haie des Autorenduos Andreas Schlüter und Irene Margil greift nicht nur einen Trend auf,



sondern schafft es, überzeugend das Thema Fußball im Erstlesebereich aufzunehmen und den Lesern – und diesmal werden es vor allem Leser sein – Lesespaß anzubieten, ohne mit tradierten Rollenklischees zu spielen.

Im ersten Band finden sich die Fußball-Haie zusammen. Pedro, dessen Vater Brasilianer ist, liebt Fußball, kann aber aufgrund seines Alters kaum im Verein mitspielen. Für die eine Gruppe ist er zu jung, für die andere zu alt und so sitzt er meist auf der Ersatzbank. Er muss beobachten, wie Ulf, sein ärgster Feind, erfolgreich Tore schießt und dabei weiß Pedro, dass auch er Fußball spielen kann. Da kommt ihm die Idee, ermuntert vom Nationalspieler Jêrôme Boateng, eine eigene Mannschaft aufzustellen. Schnell findet er genügend Spieler und zugleich Freunde, mit denen Ulf und seine Straßenkicker, die Knödel genannt, herausfordern kann. Die Knödel, alle älter, bestimmen über den Bolzplatz, lassen jüngere Kinder nicht spielen und es liegt auf der Hand, dass um den Bolzplatz gespielt wird. Und erneut tritt Jêrôme Boateng auf ...

Doch bereits im ersten Band wird deutlich, dass es mehr als nur um Fußball geht. Behandelt werden Themen wie Mut, Selbstvertrauen und Freundschaft. Die entworfenen Jungenfiguren kommen aus unterschiedlichen Lebensverhältnissen, leben in Berlin, haben mitunter einen Migrationshintergrund und doch wird dies nur gestreift. Zunächst verbindet die Jungs die Liebe zu Fußball.

Auch im zweiten Band spielen die Fußball-Haie weiterhin zusammen, werden von den Knödeln weiterhin schikaniert und nicht ernst genommen. Aber es wird schlimmer: Als einzige Straßenfußballmannschaft Berlins dürfen die Knödel zu einem Turnier nach Hamburg fahren. Es liegt auf der Hand, dass die Fußball-Haie sauer sind und nach einer Lösung suchen. Diese finden sie dann, vergrößern sogar ihre Mannschaft und reisen nach Hamburg ...

Ähnlich wie schon im ersten Band tritt auch hier ein bekannter Fußballer auf, der die Jungs unterstützt. Diesmal ist es der ehemalige Nationaltorwart René Adler, der die Jungs unterstützt und ihnen am Ende sogar einen Preis überreicht.

Im Anhang finden sich Hinweise auf die in den Bänden jeweils erwähnten Spieler sowie Fragen zum Text und ein kleines Fußball-Lexikon.

Andreas Schlüter und Irene Margil ist der Auftakt zu einer spannenden neuen Reihe gelungen, die vor allem Jungs nicht nur in den Fußballpausen Spaß machen wird! (jana mikota)



Inhalt

1. Bibi Dumon Tak: Mikis, der Eseljunge. Gerstenberg 2014.....	2
2. Gina Mayer & Frank M. Reifenberg: Die Schattenbande legt los! bloomoon 2014.....	3
3. Rüdiger Bertram: Jacob, der Superkicker. Falsches Spiel. Oetinger 2014	4
4. Mark Griffiths: Admiral Skink und der Knall aus dem All. dtv junior 2014	5
5. Thies Schwarz: Alfonso der Meisterdieb. mixtvision 2013.....	6
6. Bettina Wenzel: Antonellas Reisen. Das beleidigte Gespenst. Fischer Sauerländer 2014.....	7
7. Tobias Bungter: Leo & Leo. Kaspиров der Pinguin (Fall 5). Moses 2014.....	8
8. Betty MacDonald: Alice und Mella. Aladin 2013.....	9
9. Christian Seltmann: Paul – plötzlich Vampir. Geheimsache Blutwurst. Arena 2014	10
10. Annette Pehnt: Der Bärbeiß. Hanser 2013	11
11. Usch Luhn: Nele im Zeltlager. cbj 2014	12
12. Liz Kessler: Poppy der Piratenhund. Fischer KJB 2014	13
13. Uticha Marmon: Die vier Sommersprossen: Ein Stadtradieschen zieht aufs Land. Schneiderbuch 2014	14
14. Gudrun Mebs: Unsere Woche mit Tommi. Boje 2014	15
15. Michael De Cock & Judith Vanistendael: Rosie und Moussa. Der Brief von Papa. Beltz & Gelberg 2014.....	16
16. Herr und Frau Hase. Die Superdetektive. Aladin 2013	17
17. Tjibbe Veldkamp & Kees de Boer: Bert und Bart und der Kuss der Zombies. Fischer Sauerländer 2014.....	18
18. Isabel Abedi: Und hier kommt Tante Lisbeth! Loewe 2014.....	19
19. Sabine Stehr: Das geheime Baumhaus. Fischer Duden 2014	20
20. Andreas Schlüter & Irene Margil: Fußball-Haie. Spieler gesucht! Das große Turnier. Fischer KJB 2014.....	20